

MEISTER&KAMMERKONZERTE INNSBRUCK 

DO 31. JÄN 2019



TRIO ALBA

4. KAMMERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR
TIROLER LANDESKONSERVATORIUM

FRANZ SCHUBERT (1797-1828)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello

Es-Dur D 929 op. 100 (1827)

- I Allegro
- II Andante con moto - Un poco più lento
- III Scherzando: Allegro moderato - Trio
- IV Allegro moderato

— PAUSE —

BEDŘICH SMETANA (1824-1884)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello

g-Moll op. 15 (1855)

- I Moderato assai
- II Allegro, ma non agitato - Andante - Tempo primo -
Maestoso - Tempo primo
- III Finale. Presto - Meno presto, tranquillo assai -
Tempo primo - Meno presto, tranquillo assai -
Grave, quasi Marcia - Tempo primo



TRIO ALBA

LIVIA SELLIN

VIOLINE

PHILIPP COMPLOI

VIOLONCELLO

CHENGCHENG ZHAO

KLAVIER

Einführungsgespräch:
19.00 Uhr im Saal

ABSCHIEDSKLÄNGE

*Se solen sjunker ner bak höga bergens topp.
För nattens mörka skuggor Du flyr o sköna hopp.
Farväl. Farväl.
Ack, vänner glömde bort sin trogna väna brud.
Lalalalalala.*

*(Sieh, wie die Sonne hinter dem Gipfel der hohen Berge untergeht.
Die Nacht kommt mit dunklen Schatten, und du flüchtest,
oh süße Hoffnung. Le Wohl. Le Wohl.
Ach, der Freund vergaß seine treue schöne Braut.
Lalalalalala.)*

Franz Schubert hörte bei einer der musikalischen Soireen im Wiener Salon der Schwestern Fröhlich einen jungen schwedischen Sänger und Komponisten Lieder aus dessen Heimat singen. Dank der Erinnerungen von Schuberts Freund Leopold Sonnleithner sind wir über diesen Auftritt des Schweden Isak Albert Berg (1803–1886) und der Wirkung seines Gesangsvortrags auf Schubert detailliert unterrichtet: „Vorzüglich schön trug er schwedische Nationallieder vor, und Schubert [...] war ganz entzückt davon. Er erbat sich eine Abschrift [...] und benutzte die vorzüglichsten davon als Themen zu dem Es-Trio. Schubert machte kein Geheimnis daraus, auch war er reich genug an Erfindung, um nicht zu einem Plagiate Zuflucht zu nehmen.“

Tatsächlich konnte ein Lied-Hintergrund ausgemacht werden, allerdings nicht von „schwedischen Nationalliedern“, vielmehr von einer Eigenkomposition von Isak Albert Berg mit dem Titel „Se solen sjunker“. Der Musiker und Musikforscher Manfred Willfort identifizierte 1978 dieses Lied (dessen Text hier am Beginn wiedergegeben ist).

Schubert griff mehrere prägnante melodische und motivische Wendungen des Liedes auf und ließ sich davon zu einem weit geschwungenen Thema inspirieren, mit dem das Violoncello den **langsamen Satz** des **Klaviertrios Es-Dur op. 100** eröffnet. Die „schwedische“ Melodie fließt durch den ganzen Satz hindurch, wird in einem seligen Duett von Violine und Violoncello vereint und verdichtet sich im Mittelteil zu einem verzweifelten musikalischen Gefühlsausbruch im dreifachen Forte.

Ein herausragendes Motiv des schwedischen Liedes ist ein Oktavsprung abwärts, der auf das Wort „Farväl“ („Lebwohl“) gesungen wird und den Schubert als ein romantisches Tonsymbol für Abschied und Trennung einsetzt. Die langsam schreitende Bewegung – „con moto“ – der Liedbegleitung, die Schubert übernahm, gibt dem Triosatz den Charakter eines Trauermarsches. Zwischendurch setzt der Marschrhythmus aus und die Musik löst sich in einem unbestimmten „tremolando“ auf. Der Satz schließt mit dem Intervall des „Farväl“, des „Lebwohls“.



Es kommt aber zu einem Wiedersehen, besser gesagt zu einem Wiederhören mit diesem Liedthema im **Finale**, wo es Schubert aufgreift und damit die Bedeutung der Melodie als Abschiedsgesang unterstreicht. Dreimal taucht das Trauerlied noch einmal auf und färbt auf den Charakter des eigentlichen Seitenthemas des Finalsatzes ab, das im Mittelteil mit der Sonnenuntergangsmelodie verbunden wird. Kurz davor gerät die Musik in Aufruhr, wenn sich die zwei verschiedenen Taktarten des Satzes („Allabreve“ und Sechachtel) verschränken und damit ein turbulentes Miteinander von verschiedenen Bewegungen auslösen. Als Schubert die Liedmelodie am Werkende ein letztes Mal zitiert, reißt er sie mit einem großen Sprung von Moll nach

Dur hinüber und erzwingt damit eine Aufhellung der Stimmung.

Der monumentale Schlusssatz ist das Gegengewicht zum großangelegten **ersten Satz**. Dieser ist im eigentlich tänzerischen Dreiertakt angelegt, doch das Eröffnungsthema hat etwas Marschartiges an sich. Es strebt unaufhaltsam voran, bis es von einem leisen Rhythmusmotiv gestoppt wird. Nun hebt das geheimnisvolle zweite Thema an, das von einer gleichsam schwebenden Vorwärtsbewegung geprägt ist. Die Melodien kreisen von einer Tonart in die nächste und durchwandern dabei insgesamt zwölf verschiedene harmonische Welten. Durch die fortwährenden Modulationen erzeugt Schubert die Wirkung einer entrückten Musik.

Der Rhythmus des Seitenthemas aus dem ersten Satz kehrt im Trio des **Scherzos** wieder. Erneut tritt es leise und geheimnisvoll inmitten einer sonst recht kraftvollen Musik in Erscheinung. Das Scherzo ist mehr ein „Scherzando“, ein graziöser Tanzsatz, dessen Motiv gleichzeitig schon den Anfang des Hauptthemas vom Finale ankündigt. Schubert schafft damit einen weiteren bedeutsamen Zusammenhang zwischen den Sätzen, indem er das gesellschaftliche Miteinander des Tanzes noch einmal im Finale einblendet und ein Gegengewicht zur ebenfalls dort wiederkehrenden und Einsamkeit ausdrückenden Liedmelodie des langsamen Satzes schafft.

Das Finale dürfte den Hörern der ersten Aufführungen im Dezember 1827 und März 1828 im damaligen Gebäude des Wiener Musikvereins in den Tuchlauben als zu umfangreich und lang erschienen sein. Jedenfalls nahm Schubert wohl unter dem Einfluss von Freunden einschneidende Kürzungen vor, als er das Klaviertrio für die Drucklegung beim Leipziger Verlag Probst vorbereitete. Dadurch verlor der Satz beinahe ein Drittel seines Umfangs und seinen bedeutungsvollen, zyklischen Aufbau mit den vollständigen Anklängen und Zitaten aus den vorangehenden Sätzen.

Wenige Tage vor Schuberts Tod kam das Es-Dur-Trio in der ersten Druckausgabe mit den Kürzungen heraus.

Erst eineinhalb Jahrhunderte später, 1975, erschien in der Neuen Schubert-Ausgabe der Finalsatz erstmals in den von Schubert ursprünglich intendierten Ausmaßen, in denen er auch in der heutigen Aufführung vom Trio Alba gespielt wird. Die Musikerinnen und der Musiker des Ensembles studierten zudem das Autograph des Trios, dank dem der Finalsatz in seiner vollen Länge erhalten ist.

TRAUERKLÄNGE

„Drei Jahre alt, sang sie schon Lieder mit Text, sehr gut intonierend, und auf dem Piano spielt sie die C-Dur-Skala auch in Gegenbewegung mit beiden Händen. Sie kannte alle Stücke, die in der Schule gespielt wurden.“

Bedřich Smetana trug stolz die Beobachtungen der musikalischen Begabung seiner erstgeborenen Tochter Friederike in sein Tagebuch ein. Doch im Alter von vier-einhalb Jahren entriss sie ihm der Tod, als Friederike an Scharlach starb. Kurz nach dem Tod begann Smetana mit der Komposition eines Klaviertrios in der Grundtonart g-Moll, jener Tonart, in der Pamina in der Arie „Ach ich fühl's“ aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ von fließenden Tränen und vom Tod singt. Smetana verlor noch zwei weitere im Kindesalter verstorbene Töchter.

Die Todesfälle überschatteten seine Jahre des künstlerischen Aufschwungs. Sein Opus 1, sechs Klavierstücke, hatte er seinem musikalischen Abgott, Franz Liszt, per Post zugesandt und erhielt ein lobendes Dankeschreiben dafür. Als Liszt zu Konzertgastspielen nach Prag kam, trafen sich die beiden Komponisten in Smetanas kleiner Wohnung

zum gemeinsamen Musizieren (auch Smetana war ein ausgezeichnete Pianist).

So wie Brahms für Smetanas böhmischen Landsmann Dvořák zum Förderer wurde, verhalf Liszt durch seine Unterstützung und die Fürsprache bei einem Verlag Smetana zum Durchbruch als Komponist. Jahre später besuchte dann Smetana den älteren Kollegen in dessen Wirkungsort Weimar, wo der Tscheche dank Liszts Vermittlung wichtige Beziehungen zur internationalen Musikwelt knüpfen konnte und Aufführungen von Tondichtungen Liszts erlebte, die seinen eigenen Stil nachhaltig prägten. Mit dem symphonischen Zyklus „Mein Vaterland“ und den Opern „Die verkaufte Braut“ und „Dalibor“ stieg Smetana schließlich in seinem Heimatland zum Nationalkomponisten auf. Der Kammermusik wandte er sich nach dem frühen Meisterwerk des Klaviertrios in späten Jahren noch einmal intensiv zu. Auch seine beiden Streichquartette tragen persönliche Züge, Smetana arbeitet in ihnen seine schlimme Erkrankung des Hörverlusts und die damit verbundene, zunehmende Vereinsamung als Musiker auf.



Das **Klaviertrio g-Moll op. 15** beginnt im **ersten Satz** mit einem Klagegesang in der Violine, der von den Instrumenten aufgenommen und zu einem tragischen Hauptthemensatz gesteigert wird. Die vom Violoncello angestimmte Seitenmelodie bringt etwas tröstliche Töne in das Werk, doch dann setzt, von punktierten Rhythmen angetrieben, ein erschütternder Marsch ein, der in der virtuellen Ausführung und im Gestus an Liszts Musik erinnert. Glockenhafte Klänge in hoher Klavierlage beruhigen die Situation. In eine Kadenz des Klaviers schleicht sich Melancholie ein. Dann setzt sich mit dem wieder von der Violine angestimmten Klagegesang der Trauermarsch erneut in Bewegung.

Auf einen langsamen Satz verzichtete Smetana in dem dreisätzigen Werk. Dafür baute er in den Scherzo-artigen **Mittelsatz**, in dem das „Klage-Motto“ vom Kopfsatz alle drei Instrumentenstimmen wie ein Schatten verfolgt, zwei langsamere Zwischenteile ein, die er Alternativo I und II nannte. Im Alternativo I hellen Violine und Violoncello mit einer schönen Liedmelodik die Stimmung auf. Im Alternativo II sind die drei Instrumente mit wuchtigem Gestus in einer feierlichen Trauer-Prozession zu hören.

Im **Finale** jagen die Instrumente mit rasenden Läufen dahin, als ob sie vor der Trauer davon laufen wollten. Tiefe Töne im Klavier stoppen abrupt dieses unheimliche Perpetuum mobile. Violoncello und Violine stimmen nacheinander eine wehmütige Liedweise an, die vom Klavier fortgesponnen wird. Dann kehren die schnellen Tonwiederholungen vom Satzanfang wieder, die noch immer etwas Bedrohliches an sich haben. Das lyrisch-kantabile Seitenthema geht bei seiner Wiederkehr allmählich in einen Marsch über, mit dem die Überwindung des Leids gelingt. Die bestimmenden Themen des Werkes werden zu einer Apotheose gesteigert.

Rainer Lepuschitz

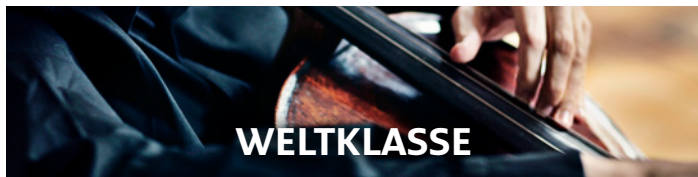
Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion & Texte: Rainer Lepuschitz, Dank an Rebecca; © Fotos: Marija Kanizaj (S. 1, 10-11), Uwe Arens (S. 12), Shelley Mosman (S. 12), Sammy Hart/DG (S. 12); trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic Designoffice, citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.



Das **Trio Alba** wurde von der deutschen Geigerin Livia Sellin, der chinesisch-österreichischen Pianistin Chengcheng Zhao und dem italienisch-österreichischen Cellisten Philipp Comploi zum gemeinsamen Masterstudium in Kammermusik bei Prof. Chia Chou an der Musikuniversität Graz gegründet. In seinem ersten Konzert am 27. Jänner 2009 in Graz spielte das Trio Schuberts Klaviertrio Es-Dur, das nun auch fast auf den Tag genau zehn Jahre später beim Jubiläumskonzert des Ensembles in Innsbruck erklingt. Das Werk wird heuer auch bei weiteren Konzerten des Trios Alba im Wiener Konzerthaus, in Heidelberg, Sion, Bern, Meran und im Rahmen einer Kolumbien-Tournee auf dem Programm stehen. Des Weiteren wird das Trio 2019 Konzerte im Wiener Musikverein, in Berlin, in Grafenegg, im Concertgebouw Amsterdam, in Belgien und im Baltikum spielen. Neben Schuberts Es-Dur-Trio widmet sich das Ensemble in seiner Jubiläumssaison Werken von Beethoven, Brahms, Mendelssohn, dem Schubert-Freund

Anselm Hüttenbrenner, Clara Schumann (zum 200. Geburtstag), der französischen Komponistin Mélanie Bonis und dem lettischen Komponisten Pēteris Vasks. In den zurückliegenden Jahren folgte das Trio Alba Einladungen zu Festivals und Kammermusikreihen in Europa, Nord- und Südamerika, China und Australien, etwa im Wiener Musikverein, im Concertgebouw Amsterdam, zum italienischen Festival Badia Musica, zu Gidon Kremers Kammermusikfest in Lockenhaus, zum Schleswig-Holstein Musik Festival, zu einem Kammermusikfestival in New York und zu Konzerten im Teatro Gran Rex in Buenos Aires. Beim Klassik-Label Musikproduktion Dabringhaus und Grimm (MDG) hat das Trio Alba bisher drei CDs aufgenommen: die Klaviertrios von Mendelssohn, die Trio-Phantasie und die Ballade für Klavierquartett (gemeinsam mit dem Bratschisten Wen Xiao Zheng) von dem österreichischen Komponisten Joseph Marx sowie das Klaviertrio Es-Dur und „Notturmo“ von Schubert.

VORSCHAU



WELTKLASSE

5. KAMMERKONZERT, DI 12. FEBRUAR 2019, 20.00 UHR,
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK · **BAIBA SKRIDE** VIOLINE ·
XAVIER DE MAISTRE HARFE · **DANIEL MÜLLER-SCHOTT**
VIOLONCELLO · Ibert, Ravel, Fauré, Renié



VON EINEM ANDEREN STERN

4. MEISTERKONZERT, MO 25. FEBRUAR 2019, 20.00 UHR,
CONGRESS INNSBRUCK · **ORQUESTA SINFONICA DE**
CADAQUÉS · **JAIME MARTÍN** DIRIGENT · **GABRIELA MONTERO**
KLAVIER · Arriaga, Mozart, Albéniz, Schubert



WUNSCHKONZERT

5. MEISTERKONZERT, MO 18. MÄRZ 2019, 20.00 UHR,
CONGRESS INNSBRUCK · **CAMERATA SALZBURG** ·
LISA BATIASHVILI VIOLINE · **FRANÇOIS LELEUX** DIRIGENT
UND OBOE · Mendelssohn Bartholdy, Kantscheli, Lebrun, Mozart

Einzelkarten sind nach Verfügbarkeit für jedes Konzert erhältlich:

- www.meisterkammerkonzerte.at
- Haus der Musik Innsbruck: T +43 512 52074-504, kassa@landestheater.at
- Innsbruck Information: T +43 512 5356-0, ticket@innsbruck.info



Newsletter-Anmeldung auf www.meisterkammerkonzerte.at



www.facebook.com/meisterkammerkonzerte